

# Denkmalliste

1	2	3	4	5
Stadt Greven	Listenteil	Lfd. Nr.	Datum der Eintragung	Kurzbezeichnung
Greven	A	82	11.11.1998	ehemalige Betriebsgebäude der Textilfabrik Schröder Söhne
6	6	Flur 7	Flurstück 800	Koordinaten
Strabe, Hs. Nr. Alte Bahnhofstr./Kerkstraße 2				

## 7 Charakteristische Merkmale

1. 1855 wurde in Greven die erste mechanische Baumwollspinnerei errichtet. Als „*Grevenr Baumwollspinnerei*“ gegründet arbeitete sie von Anfang an mit großem Erfolg, der nur zeitweise durch die Verknappung - bedingt durch den amerikanischen Bürgerkrieg - unterbrochen wurde.

1874 wurde in unmittelbarer Nachbarschaft eine zweite mechanische Spinnerei, „*Anton Schröder*“ (später *Gebrüder Schröder*) gegründet, die ebenfalls von wirtschaftlichem Erfolg geprägt war.

Im Jahr 1888 schließlich gründeten die mittlerweile herangewachsenen Söhne Joseph Schröders die Weberei und Färberei „*J. Schröder Söhne*“ am gegenüberliegenden Emsufer. Dieses Werk löste die ältere, 1859 von der *Elberfelder Seidenfabrik Meckel u. Co.* gegründete Seidenweberei ab.

Aus jener Zeit stammen die bauhistorisch wertvollen, noch dem Schmuck-Ziegelbau verhafteten Gebäudeteile der Sprinklertürme, des Kesselhauses und des an der Kerkstraße liegenden Gebäudes (s. Lageplan).

Nach Ende des Ersten Weltkrieges lief die Textilindustrie seit den zwanziger Jahren wieder in vollem Umfang. So modernisierte J. Schröder der Söhne ihre gesamte Ausrüstung und gliederte in den Jahren 1927/28 eine eigene Spinnerei mit 22 000 Spindeln an, die bald sogar in zwei Schichten lief. Aus dieser Zeit stammen die bauhistorisch wertvollen Baulichkeiten in der Federführung des Industriearchitekten Philipp J. Manz.

2. Die neuen Gebäude wurden als Stahlbetonbau errichtet. Es ist bemerkenswert, daß zu Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem beginnenden Stahlbetonbau das Auftreten großer deutscher Planungsbüros selbst bis nach Österreich zu verzeichnen ist. So baute Manz u.a. als bedeutendstes und größtes der noch bestehenden Objekte in Wien ein 1916/17 Ecke Weinberggasse/Görgengasse errichtete Fabrikgebäude als Automobilfabrik (*Wiener Automobilfabriks A.G.; vormals Gräf & Stiff*). Ebenfalls in Wien entstand zwischen 1917 und 1921 nach dem Projekt von Manz eine Großmaschinenhalle als Betonbau, die Teil einer Werkanlage eines Tochterunternehmens der *Berliner Union-Elektrizitäts-Gesellschaft* war und elektrische Maschinen und Apparate sowie Starkstromanlagen herstellte. Weiteres Wiener Projekt war die schon 1909 als Skelettbau errichtete Zigarettenpapierfabrik *Jacob Schnabl & Comp.* (heute Vereinigte Papier-Industrie K.G.), einer der ältesten Stahlbetonskelettbauten in Wien. Das besondere dieser Bauten wird dadurch deutlich, daß zur selben Zeit noch Anlagen errichtet

wurden, die noch ganz der Formensprache der Gründerzeit verhaftet waren.

Als einer der vielen herausragenden Gebäude von Manz in Deutschland gilt das 1908 in Rekordzeit errichtete Werk IV der *Mechanischen Spinnerei und Weberei Augsburg (SWA)*, der sogenannte „Glaspalast“. Als bedeutendes Zeugnis der Industriegeschichte ist es das „Flagschiff“ des Augsburger Textilviertels. Das Gebäude steht - seit die SWA Konkurs anmeldet - seit 1988 leer und wird augenblicklich für eine neue Nutzung vorbereitet. Der Vollständigkeit soll noch die bis 1918 errichtete Munitionsfabrik in Karlsruhe erwähnt werden, ein mit ca. 300 m Gebäudefläche äußerst imposantes Gebäude, das augenblicklich zu einem *Zentrum für Medien und Kommunikation* umgebaut wird.

3. Als erstes in Greven von Manz errichtetes Gebäude gilt die in drei Bauphasen vor und nach dem ersten Weltkrieg vollkommen neu konzipierte Betriebsstätte der *Greverener Baumwollspinnerei*. Es handelt sich hier um ein trotz der langen Bauzeit von 12 Jahren sowie wirtschaftlicher und politischer Veränderungen architektonisch einheitlich gestalteter Gebäudekomplex.
4. Die hier besprochenen Gebäudeteile der ehemalige Textilfabrik Schröder Söhne wurden - wie oben bereits erwähnt - 1927/28 als Spinnerei und als Rauerei vom Büro Manz errichtet. Im Gegensatz zu dem älteren Entwurf für die Greverener Baumwollspinnerei wurde hier ganz im Sinne des Neuen Bauens eine architektonisch, gestalterisch und betriebstechnisch hochmoderne Industrieanlage erstellt. Die von Manz bereits in den Zeiten vor dem Ersten Weltkrieg gewonnenen Erfahrungen im modernen Betonbau konnten hier routiniert umgesetzt werden. Die einfachen Strukturen blieben über die Jahre unangetastet und lassen bis heute den geradlinigen und in seiner zurückhaltenden Schlichtheit überzeugenden Entwurf erkennen. Von allen größeren Industriearchitekturen existiert im gesamten Stadtgebiet Grevens aus jener Zeit kein in seiner Ensemblewirkung so prägender und in seiner Konzeption so schlüssiger Industriebau.
5. Das viergeschossige Spinnereigebäude ist in nördlicher und östlicher Richtung in den sechziger Jahren erweitert worden. Dadurch ist insbesondere seine Schaufseite zur Ems und zur B 219 sowie zur Stadtseite hin empfindlich gestört worden. Die bekannte Absicht einer Investorenenschaft, dieses Gebäudeteil abzutragen und den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen würde, den denkmalpflegerischen Belangen in hohem Maße entsprechen.

Die genannten Gebäude entfalten ihren Denkmalwert nicht nur aus der Dokumentation von Wirtschaftsgeschichte oder aus der Dokumentation von Produktionsformen und -prozessen aus den zwanziger Jahren. Vielmehr ist es auch das einzigartige auf verschiedenen Emsseiten gegenüberliegende „Ensemble“ von zwei Textilfirmen aus der Hand eines Architekten: Die eine (Greverener Baumwollspinnerei) noch den traditionellen Bauformen verhaftet, die andere (Schröder Söhne) bereits dem neuen Bauen verpflichtet. Auch die Bautechnik ist grundsätzlich unterschiedlich, obschon nur wenige Jahre dazwischen liegen: In traditionellem Schmuck-Ziegelbau die Greverener Baumwollspinnerei, im modernen Stahlbetonbau die Textilfabrik Schröder Söhne.

Vor allem mit dem Entfernen der genannten Zusätze aus den sechziger Jahren wird darüber hinaus die städtebauliche Bedeutung des imposanten und gleichzeitig feingegliederten mit großen Fensterfronten versehenen Spinnereigebäudes in unmittelbarer Nähe zur Ems deutlich werden.

8 | Nachrichtliche Angaben

9 | Anschrift des Eigentümers

10 AZ:  
61.1/6-22-00/30 A 82

Untere Denkmalbehörde

*Hannemann*  
I.A.

Hannemann

